

stellt den Heiligen dar in orientalischer Kleidung mit unbedecktem Haupt, die Lenden umgürtet, in der Linken ein Buch (Sinnbild des von ihm als Apostel gepredigten Evangeliums) haltend, mit der Rechten Segen spendend und einen Stein unter einem Fuße. Natürlich ist die Zahl der Pilger im Winter weit bedeutender als im Sommer. Am zahlreichsten ist sie aber unstreitig am Feste des heil. Mathias selbst. Auf allen Wegen und Stegen, auf Straßen und Pfaden, von Nord und Ost und Süd und West sieht man an dem betreffenden Morgen zwischen 8 bis 10 Uhr die Pilger einzeln, in Gruppen und schaaarenweise nach Folscheid hinwallen. Wir glauben eher hinter der Wahrheit zurückzubleiben als zu übertreiben, wenn wir die Zahl der einheimischen wie fremden Pilger an diesem Tage nahezu auf 1000 angeben. Trotz Regen, Eis, Schnee und Kälte, trotz Furcht vor nassen Füßen und großer Ermüdung nimmt die Zahl der Pilger nicht ab, sondern man darf im Gegenteile dreist behaupten, daß je ärger und härter „Herr Winter“ auftritt, desto größer und zahlreicher die Pilgerschaar ist, wie wir das namentlich in dem harten Winter von 1880—81, wo die Erde monatelang ununterbrochen mit fußhohem Schnee bedeckt war, mit eigenen Augen zu sehen die Gelegenheit hatten. Und dieser Zulauf datiert nicht etwa von heute oder gestern, sondern bereits seit Jahrhunderten. Allerdings besitzen wir für diese unsere Behauptung kein schriftliches Zeugnis, da im Pfarrarchiv von Folscheid auch nicht die geringste Spur eines solchen sich vorfindet; aber die im Volke fortlebende Tradition, namentlich unter den Bewohnern der Pfarrei Folscheid selbst, sowie der umliegenden Dörfer, verkündet es uns überall. Das weite geräumige Gotteshaus, die vor zwei oder drei Jahren erbaute Emporbühne, das Chor und die Sakristei der Kirche sind buchstäblich von Menschen vollgepfropft. Selbst der Kirchhof ist mit Menschen angefüllt, und wir selbst haben gesehen (vor etwa 5 oder 6 Jahren), wie noch der ganze Raum zwischen dem Pfarrhause und der Schule in der zur Kirche führenden Straße mit Pilgern dicht gedrängt war, so daß man sich aus dem Pfarrhause über den Kirchhof zur Sakristei hin förmlich einen Weg durch den Menschenknäuel bahnen mußte. Der Gottesdienst geschieht aber auch in der feierlichsten Weise. Gegen 10 Uhr beginnt vor ausgestellttem hochwürdigsten Gute das feierliche Hochamt. Gegenstand der Festpredigt ist natürlich der heil. Apostel Mathias, sein Leben, sein Wirken, sein Leiden, seine Fürbitte, seine Hülfe, sein Schutz und unsere Pflichten ihm gegenüber, falls wir seiner Wohlthaten uns fähig und würdig machen wollen. Des Gedränges wegen ist ein Aufstellen des Standbildes des Heiligen im Schiff oder Chor der Kirche unmöglich. Dasselbe behält also seinen alten oben angegebenen beständigen Platz ein. Ein Blumenstrauß in der Hand nebst einigen zu seinen Füßen angezündeten Kerzen bilden den ganzen außergewöhnlichen Schmuck desselben am heutigen Festtage, da eben wegen Mangel an Platz eine andere Ausschmückung nicht möglich ist. Auch an einen Umgang um den Altar zu einem Opfergange ist wegen der Menschenmasse nicht zu denken. Jeder Pilger legt nach dem Amte sein Opferscherflein auf den Altar nieder. Die Einnahme dieses Tages ist eine recht bedeutende und nicht die geringste Quelle zum Unterhalt der armen Kirche. Viele Pilger legen nebst ihrem Opfer auch noch entweder in der Sakristei oder im Pfarrhause Gelder nieder, die bestimmt sind, zum Feste h. Messen auf ihre Meinung zu Ehren des h. Mathias verwendet zu werden. Auch im Laufe des Jahres werden einzelne h. Messen zu diesem Zwecke bestellt.

